Aus dem Lande Podlachien.

Podlachien ist der alte Name jener Landschaft, die sich am Ostufer des Bugs bis zum Narew im Norden hinzieht. Bialystok im Norden, Brest-Litowsk im Süden könnte man etwa als die Eckpfeiler und Grenzmarken dieser Landschaft bezeichnen, die jetzt infolge des siegreichen Ueberganges der deutschen Truppen über den Nurczew in den Schauplatz der kriegerischen Ereignisse unmittelbar hineingezogen worden ist. Dies Land Podlachien wird seit alters zu den unwirtlichsten Gegenden von ganz Litauen gerechnet. Längs des Bugs und des Narews ziehen sich weite Ebenen hin, die mit Schilf und Gebüsch bewachsen sind, aber den eigentlichen Charakter des Landes bedingen die ausgedehnten Wälder, jene litauischen Wälder, die zum Teil versumpft sind oder mit Sümpfen in naher Verbindung stehen und die dies Land schon stets besonders schwer passierbar gemacht haben. Immerhin hat die Neuzeit auch auf diesem Gebiete Wandel geschaffen, und es sind in den Teilen des Gouvernements Grodno, die durch das podlachische Land gebildet werden, neuerdings große Strecken Sumpflandes der Kultur gewonnen und viele der alten Wälder ausgerodet worden. Es waren dies Wälder, die Stamm von Stamm trennten, wie sonst nur das Meer oder hohe Bergketten es zu tun pflegen. Wo man früher nur einsame Meiler traf, dort findet man jetzt von Feld und Wiesen umgebene Dörfer und betriebsame, rasch wachsende Städte. Doch hat sich in Podlachien noch immer ein zusammenhängendes Gebiet des alten litauischen Urwaldes erhalten: das ist der große Komplex des Waldes von Bjela Wescha, der den nördlichen Teil der etwa 2200 Quadratkilometer umfassenden großen Bjeloweschcr Heide einnimmt. Bjela Wescha bedeutet „der weiße Turm", und man nimmt an, daß der Name von einem gleichnamigen Schlosse herrührt, das im 16. Jahrhundert am Bug sich erhoben hat. Der Wald von Bjela Wescha hüllt heute fast das ganze Land zwischen dem Bug nördlich von Brest-Litowsk und dem Quellgebiete des Narew in seinen dichten dunklen Mantel. Im Süden und Südwesten geht der Wald in eine Landschaft über, die an die französischen „Landes" erinnert, wo Wälder von Krüppelfichten und Roggenfelder mit weiten Heideflächen abwechseln, die die Bienenschwärme besuchen. Je weiter nördlicher aber, desto dichter tritt der Wald zusammen, und er setzt sich dann bis gegen den Njemen hin fort. Und was für ein Wald! Er besteht nicht, wie sonst der russische Wald in der Regel, aus einer einzigen Art von Bäumen, sondern aus einer Unmenge von verschiedenen Arten. Vorherrschend ist die Kiefer, aber da stehen gewaltige Baumriesen von Eichen und Linden, Birken und Buchen, Erlen, Ahorn und Fichten bunt durcheinander und von einer Größe, wie man sie sonst in Europa wohl nirgends mehr so häufig zu sehen bekommt. Efeu und wilder Hopfen schlingen sich von Baum zu Baum und umranken das unter den gewaltigen Stämmen emporgeschossene Unterholz, die Espen, Weiden und Haselsträucher, und unten ragen in dichten Büschen die Farnkräuter empor und allerlei Schilf- und Graspflanzen, die wie eine grüne Mauer jedem Eindringling den Weg versperren. Aber wer sich den Weg durch diese Wildnis bahnen will, der hat noch andere Hindernisse zu überwinden. Unter seinem Fuß zerbröckeln gestürzte Riesenbäume, die vor Alter morsch geworden sind, zu Staub, wenn man über sie hinwegsteigen will, und plötzlich senkt sich oft der Boden und das hervorquellende Wasser mahnt zur Vorsicht. Seit dem Jahre 1860 hat die Axt des Holzfällers die heilige Ruhe des Bjeloweschcr Waldes, den eine reiche Tierwelt belebt, nicht mehr gestört. Früher erlaubte die Regierung jährlich die unentgeltliche Fällung von 10 000 und mehr Stämmen im Jahre, allein dies wurde verboten, weil das Holzfällen und der damit verbundene Lärm, wie es schien, zur Verminderung der Zahl der Wisente im Bjeloweschcr Walde beitrug. Zum Schutz der Wisente ist dieser Urwald für unantastbar erklärt worden. Man zählte ihrer zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch 1000, 1851 sogar 1400; seitdem aber haben die Wölfe und der Mangel an Nahrung arg unter ihnen aufgeräumt, obwohl man ihnen den Winter durch große Heulager zu Hilfe kommt, und es wird die Zahl der Wisente jetzt nur noch auf etwa 500 geschätzt: ihre Jagd ist kaiserliches Vorrecht.

Das ist der Wald der Bjeloweschcr Heide, der die größte Merkwürdigkeit des Landes Podlachien bildet. Die Städte, die sich hier entwickelt haben, sind durchweg von geringer Bedeutung, ausgenommen die beiden Mittelpunkte, die den Norden und den Süden des Landes beherrschen. Die Hauptstadt der nördlichen Landschaft ist Bialystok, die polnischste aller litauischen Städte, die jetzt den Mittelpunkt eines gewerbtätigen Bezirkes bildet. Ein lebhafter Handel nimmt seinen Weg über die Stadt, die ebenso, wie verschiedene Städte ihrer näheren Umgebung, durch zahlreiche Tuchfabriken ausgezeichnet ist. Was Bialystok für den Norden von Podlachien, das ist für ihren Süden das jetzt so viel genannte Brest-Litowsk. Die Bedeutung dieser Stadt liegt darin begründet, daß bei ihr oder in ihrer Nähe verschiedene Nebenflüsse sich in den Bug ergießen und sich also mehrere Täler hier konzentrisch vereinigen. Bei Brest-Litowsk selbst mündet die Muchanitza, von Nordosten her strömt die Liesna und von Südwesten her die Krzna dem Flusse zu. Brest-Litowsk erscheint daher schon ziemlich zeitig in der Geschichte als wichtiger Platz. Die Fürsten von Wolhynien, die Deutschordenritter, die Polen und die Litauer haben die Stadt sich strittig gemacht; sie ist schließlich den Litauern geblieben und hat sich unter ihrer Herrschaft zu einer gewissen Blüte entwickelt. Dafür zeugt der Umstand, daß hier im Jahre 1563 die Protestanten die erste polnische Bibel gedruckt haben und daß 1596 ein Konzil in Brest-Litowsk abgehalten wurde, durch das die Vereinigung der Kirchen von Westrußland mit Rom ausgesprochen wurde. Brest-Litowsk hat dann mannigfaltig wechselnde Schicksale erlebt; es ist 1657 vorübergehend auch in schwedische Hand gefallen, und erst seit 1798 steht es unter dem Zepter des Zaren. Die Stadt selbst, die ungefähr 2 Kilometer östlich von der Festung liegt, bietet wenig Anziehendes. Bunt genug ist ihre Bevölkerung; zur Hälfte besteht sie aus Russen und Polen, zur anderen aus Armeniern und Juden, und dementsprechend ist Brest-Litowsk auch reich an Kirchen, Synagogen und Bethäusern der verschiedensten religiösen Bekenntnisse. Auch künstlerisch ist keines von diesen Gebäuden hervorragend, und den einzigen Schmuck der Stadt bildet das einstige Schloß der Könige von Polen mit seinem Park, das heute dem Zaren gehört. Die Juden besitzen übrigens in Brest-Litowsk eine Hochschule, die unter dem Judentum des Ostens weiten Ruf genießt.

Aus einem Reiterbrief.

Die „Köln. Zeitung" bringt folgende fesselnde Schilderung von der Tätigkeit eines Reiterregiments aus dem Osten:

Vorgestern haben wir die wichtige Bahnlinie von J. erreicht, eine der Hauptlinien des russischen Eisenbahnnetzes. Einige Kilometer weiter östlich hatten die Russen eine feste Stellung eingenommen, die gestern von unserer Infanterie gestürmt wurde. Wir trafen auf weniger Widerstand, und nachdem er gebrochen war, konnten wir an unsere eigentliche Arbeit gehen. Sie bestand im Zerstören der Eisenbahnlinie auf eine größere Strecke, damit den Herren Russen der Rückmarsch abgeschnitten werde. Die Hauptlinie und zwei Nebenlinien mußten daran glauben, und wir haben die Sache ganz gründlich besorgt; so gründlich, wie die Kavallerie derartige Arbeiten, die ihr gegen den Strich gehen, gewöhnlich ausführt. Wir Kavalleristen sind in diesem Feldzuge tatsächlich „Mädchen für alles" geworden, und ich wüßte nichts, was wir nicht schon machen mußten. Na, die Hauptsache ist ja immer, daß wir's können, und daß ein deutscher Reiter auf allen Sätteln reiten kann: Die Zerstörung der Eisenbahnlinie war auch mal wieder so ein Kunststück. Während sich ein Teil unserer Division, abgesessen, noch mit den Russen herumbalgte, rechts, einige Kilometer von uns, ein heftiger Kampf tobte und über uns zwei russische Flugzeuge uns mit Bomben traktierten, riß der andere Teil unserer Leute die Schienen auf, sprengte einige kleinere Brücken und Uebergänge und zertrümmerte, was nicht niet- und nagelfest war. Mitten im schönsten Arbeiten brauste ein endlos langer Zug um die Ecke, und da es zum Bremsen zu spät war, entgleiste er wuchtig auf der aufgerissenen Strecke. Es war ein Truppentransport- und Munitionszug, der von J. kam und nach B. wollte, und der uns auf diese Art und Weise in die Hände fiel. Die beiden Lokomotiven bohrten sich tief in den Boden ein, die drei vordersten Wagen wurden vollständig zertrümmert und die in denselben befindlichen Soldaten meist getötet. Nachdem der erste Schrecken vorüber war, versuchten die anderen im Zug befindlichen Truppen, Widerstand zu leisten, doch sahen sie bald das Nutzlose ihres Beginnens ein und streckten die Waffen. Außer 800 Mann und sieben Offizieren erbeuteten wir eine Unmenge Munition und Lebensmittel, meist Konserven und Heringe in Fässern und 60 Stück Rindvieh. Der Zug bestand aus 88 Wagen, die uns auch zupaß kamen. Die Hauptsache war ja sowieso erreicht, und als in der Nacht noch Infanterie und Artillerie anrückten und die Bahnstrecke besetzten, konnten wir wieder weiter und bogen nach Osten ab, um den dort kämpfenden Russen womöglich in die Flanke zu fallen.

Den Russen war jetzt eine Hauptrückzugsstraße versperrt, und jetzt galt es, den Vorteil auch auszunützen und dem Feinde noch andere Wege zu verlegen. Wir ersahen aus allem, was um uns vorging, daß die Russen in möglichster Eile noch zu retten versuchten, was zu retten war, und ihre Nachhuten leisteten das denkbar Höchste in der Verteidigung, so daß wir nur wenig Boden gewannen. Immer wieder mußten wir herunter von den Gäulen, immer wieder Deckung suchen, und immer wieder legten uns die Feinde neue Schwierigkeiten in den Weg. Ein längerer Ritt brachte uns dann endlich in die Flanke eines Regiments, das wir glatt überritten und auseinandertrieben. Leider hinderte ein breiter Sumpf nun unser weiteres Vorrücken, und so mußten wir uns unter heftigem Schrapnellfeuer zweier russischen Batterien zurückziehen. Wenn der Sumpf nicht gewesen wäre, wären die Batterien ein gefundenes Fressen für uns gewesen, das uns mal wieder für die Mühen und Anstrengungen der letzten Tage entschädigt hätte. Denn es ging verdammt toll her in den letzten Tagen. Das ist nicht mehr der frisch-fröhliche Siegeszug, der uns die letzten Wochen zu unvergeßlichen machte, sondern ein oft nur schrittweises Vorgehen, mit schwersten Mühen und Gefahren verbunden. Die Russen wehren sich wie die Verzweifelten, und je weiter wir auf feindlichem Boden vordringen, desto wilder ist die Erbitterung, mit der sie uns bekämpfen.

Trotzdem weichen sie immer weiter zurück, auch der heftigste Widerstand hilft ihnen nichts mehr, für sie handelt es sich jetzt nur noch darum, möglichst viel Truppen und Material aus der ihnen drohenden Umklammerung zu retten. Darum auch verteidigen sie jeden Schrittbreit Boden, und während sie, so lange sie noch in Galizien waren, sich noch einigermaßen wie Menschen benahmen, kehren sie in ihrem eigenen Lande immer mehr die Bestie heraus und sengen und brennen wie die Wilden. Vordem blühende Ortschaften bilden nur noch rauchende Trümmerhaufen, üppige Getreidefelder oft so weit das Auge reicht, sind eingeäschert, und die Einwohner meist alle ins Innere Rußlands verschleppt. Für uns Reiter sind die Tage von Aranjuez jetzt auch vorüber. Denn kein frischer Trunk wird uns nun mehr kredenzt, kein lachendes Mädchengesicht grüßt uns, und kein jubelndes Zurufen und Tücherschwenken mehr bei unserem Erscheinen. Die wenigen Menschen, die wir zu sehen bekommen, sind ängstlich und tief unglücklich, und verbergen sich meist, so schnell sie können. Sie sind durch böse Erfahrungen, die sie mit ihren eigenen Landsleuten gemacht haben, gewitzigt und trauen dem Feind natürlich noch weniger zu. So ist unser Vorrücken nicht mehr so sehr abwechslungsreich und so reich an schönen Eindrücken wie noch vor Wochen in Galizien. Doch das macht nichts, wenn es nur vorwärts geht, immer nur vorwärts, dann sind wir wohl zufrieden und verlangen gar nichts Besseres. Diese Zeiten gehen auch vorüber, wir sehen auch wieder blühende Ortschaften, reife Getreidefelder und glückliche Menschen, nur muß der Feind vorher noch gründlich geschlagen werden, so daß er gar keine Zeit mehr findet, das Land ringsum zu verwüsten.

Die Desinfektionsanstalt in Krakau.

Während des Winterfeldzuges litten die gegen die Russen kämpfenden Truppen in zunehmendem Maße an Verlausung und in noch schlimmer verlaustem Zustande befanden sich die gefangenen Russen, so daß die Besorgnis sich nicht von der Hand weisen ließ, es könnte in den Gefangenenlagern der Flecktyphus ausbrechen und einen unangenehmen Umfang erreichen. Die höheren Kommandostellen wandten diesem Uebelstande ihr ganz besonderes Augenmerk zu, und bei der großen Rolle, die gerade die Festung Krakau namentlich zu Ende des Jahres 1914 spielte, sollte auch hier eine große Entlausungsanlage errichtet werden. In einer solchen muß neben der Reinigung des Menschen auch die vollständige Desinfizierung der Monturen und der Wäsche vorgesehen werden. Ersatzmonturen bereitzustellen ist einfach unmöglich, Wäsche dagegen kann leichter ersetzt werden. Deshalb sammelt sich in einer größeren Entlausungsanlage eine ungeheuere Menge von schmutziger Wäsche an, so daß für ein wirksames Funktionieren einer großen derartigen Anlage die Verbindung mit einer Wäscherei unbedingt notwendig ist.

Die gewünschte Anlage wurde innerhalb zweier Monate, vom 26. Februar bis 26. April, so weit fertiggestellt, daß sie in Betrieb genommen werden konnte. Da ein Neubau schon wegen der Dringlichkeit nicht in Frage kommen konnte, wurde eine gemauerte Trainbaracke einer Kaserne von 900 Quadratmeter Flächenbelag entsprechend umgebaut. Im Erdgeschoß wurde die Anlage für die Desinfizierung der Monturen und die Wäscherei, im ersten Stock die Entlausungsanlage für die Menschen untergebracht. Die zu reinigende Truppe gelangt zunächst in den Auskleideraum, wo auch das Abscheren der Haare mit Hilfe dreier elektrischer Haarschneidemaschinen vorgenommen wird, dann geht es bei einem Posten vorbei, der eine Kontrolle über die Durchführung des Abscherens ausübt, in das außerordentlich groß dimensionierte Luftbad, das 20 warme und 4 kalte Brausen mit starkem Wasserdruck zum kräftigen Abspülen besitzt. Nach gründlicher Reinigung mit Seife, Einschmieren der behaarten Körperteile mit einer Schwefel-Anilinsalbe geht es in den großen Ankleideraum, während verdächtige Individuen in einem angrenzenden Zimmer dem Arzt vorgeführt werden. Vom Ankleideraum aus verlassen die entlausten Leute die Anstalt durch einen anderen Ausgang, so daß sie mit einer einrückenden Abteilung nicht in Kontakt geraten können.

Die Kleidung der Leute wird nach Wäsche, Ledergegenständen und Stoffmonturen getrennt. Die Wäsche wird durch eine Bodenöffnung im Auskleideraum in eine Lysolkammer gebracht, um dort einer entsprechenden Desinfektion unterzogen zu werden. Für Ledergegenstände sind drei Schwefelkammern vorgesehen, wo die Vertilgung des Ungeziefers durch Verbrennung von Stangenschwefel, Salforkose oder Verminal erfolgt. Alle Sachen, die eine Dampfdesinfektion vertragen, werden in die große Dampfdesinfektionsanlage befördert, die aus zwei großen Dampfdesinfektoren von je 4 Kubikmeter Fassungsraum besteht. Die Desinfektoren sind derart in eine Scheidemauer eingebaut, daß die unreine Seite von der reinen vollständig geschieden ist. Die Vorgänge im geschlossenen und arbeitenden Desinfektor können an zwei Thermometern und zwei Manometern kontrolliert werden.

Die Wäscherei, die den Hauptteil der Parterrelokalitäten einnimmt, ist mit 2000 Kilogramm Trockengewicht als Tagesleistung bei zehnstündigem Arbeitsbetrieb berechnet. Sie besitzt eine Dampfmaschine von 85 Pferdestärken, die sowohl die ganze Wäscherei betreibt als auch den Dampf für die Desinfektion liefert und mit einer Dynamo das Licht für die Anlage erzeugt und eine Niederdruckdampfheizung betätigt. Von Auspuffgasen erfolgt außerdem noch die Erwärmung des Wassers für die Duschen im Bade.

Bereits am ersten Arbeitstage, bei noch unfertigem Betrieb, wurden 700 Russen entlaust, am zweiten Tage bereits 2100. Nachdem der Betrieb sich stabilisiert hat, resultiert als praktische nicht forcierte Tagesleistung die Entlausung von etwa 1000 Mann. Man beginnt dabei um 7 Uhr morgens und endet am frühen Nachmittag, um dann noch Zeit für die unbedingt notwendige Reinigung der Anstalt zu haben.

Kleines Feuilleton.

Müssen sich Soldaten operieren lassen?

Die Frage, ob Soldaten sich auf Befehl der Sanitätsoffiziere einer angeordneten Operation unterziehen müssen, widrigenfalls sie wegen Ungehorsams bestraft werden, ist in der jetzigen Zeit recht aktuell geworden und hat bereits zu höchstrichterlichen Entscheidungen geführt, die auf allgemeines Interesse Anspruch erheben. Im Privatleben hat der Arzt keinerlei Recht, eine Operation ohne Einwilligung des Kranken vorzunehmen, widrigenfalls er sich wegen Körperverletzung strafbar und ersatzpflichtig macht. Aber schon die Friedenssanitätsordnung des Heeres verlangt nach der Auslegung des Reichsmilitärgerichts, daß jeder Unteroffizier oder Gemeiner, dessen Dienstbrauchbarkeit durch eine Erkrankung beeinträchtigt ist, verpflichtet sei, den die Heilung bezweckenden Befehlen Folge zu leisten. Voraussetzung ist dabei, daß es sich um keine erhebliche chirurgische Operation handelt, wobei allerdings kein einheitliches Kriterium gegeben wird, was eine erhebliche und was eine unerhebliche Operation darstellt. Ungehorsam gegen Befehle, eine erhebliche Operation an sich vornehmen zu lassen, ist also, wohlgemerkt im Frieden, nicht strafbar. Anders ist die Lage während des Kriegszustandes. Hier tritt die Kriegssanitätsordnung in Kraft. In dieser fehlt aber die Unterscheidung zwischen erheblichen und unerheblichen Operationen überhaupt. Das Recht des Sanitätsoffiziers während der Geltung der Kriegssanitätsordnung zu ärztlichen Eingriffen ist unbegrenzt. Die Pflicht des Soldaten, sich einem ärztlichen Eingriff zu unterwerfen, der die Wiederherstellung seiner Dienstbrauchbarkeit bezweckt, ergibt sich aus seiner Dienstpflicht. Die Kriegssanitätsordnung ist aber beschränkt auf das Kriegsgebiet und die Etappe. Im Heimatgebiet ist, wie Sanitätsrat Dr. Heinrich Joachim in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung ausführt, aber die Friedenssanitätsordnung maßgebend, die es nur gestattet, unerhebliche Operationen ohne Einwilligung vorzunehmen. Nur wenn Gefahr im Verzuge ist, dürfen Eingriffe ohne Zustimmung geschehen. Da aber die Amputation unter Umständen eine lebensrettende Operation ist, aber niemals die Wiederherstellung der Dienstbrauchbarkeit bezweckt, kann sie, ohne daß der Betreffende sich des Ungehorsams schuldig macht, abgelehnt werden.

Die Millionenstädte der Erde.

In der „Natur" wird eine Zusammenstellung der Millionenstädte der Erde gegeben. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Städte einschließlich der mit ihnen verwachsenen Vororte nach dem Bevölkerungszustande von 1910. Die für Anfang 1913 berechnete Einwohnerzahl ist in Klammern beigesetzt. Die größte Stadt der Erde ist noch immer London mit 6 500 000 (6 700 000) Einwohnern. New York hat 5 200 000 (5 700 000), Paris 3 950 000 (4 100 000), Berlin 3 600 000 (3 800 000), Chicago 2 500 000 (2 600 000), Wien 2 030 000 (2 100 000), St. Petersburg 1 800 000 (2 000 000), Moskau 1 480 000 (1 600 000), Hamburg 1 170 000 (1 200 000), Liverpool 1 030 000 (1 070 000) und Budapest 1 020 000 (1 100 000). In Asien zählen: Tokio 2 250 000 Einwohner, Hankau 1 500 000, Kanton 1 200 000, Kalkutta 1 200 000, Peking 1 200 000.

Heute zählen wir auf der Erde 21 Millionenstädte, von denen neun in Europa, drei in Nordamerika liegen. Der wirtschaftliche Einfluß dieser Millionenstädte reicht aber weit in ihre Umgebung. Fassen wir dieses wirtschaftliche Weichbild als Stadt auf, so erhalten wir annähernd folgende Zahlen für 1913: London 7,5, New York 6,9, Paris 4,5, Berlin 4,1 Millionen Einwohner. Wir erkennen also, daß New York schon auf dem Wege ist, London zu überflügeln. Dies wird wahrscheinlich im Jahre 1920 eintreten, wo London etwa 8 100 000, New York 8 200 000, Berlin 4 8000 000, und Paris 4 700 000 Einwohner zählen werden.

Notizen.

— Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. „Lehmanns Kinder" heißt der neueste Schwank und Hans Sturm sein Verfasser. Vor nicht gar langer Zeit war noch der fabelhaft reiche Onkel aus Brasilien mit der vollen Banknotentasche in leichten Unterhaltungsstücken der rettende Engel. Diesmal kommt er aus Südafrika, um seinen Neffen: Theaterdirektor Lehmann zu besuchen. Lehmanns geraten darüber in Bestürzung. Sie haben dem Erbonkel immer von zwei Kindern, die sie besäßen, geschrieben — ohne welche zu besitzen. In solcher Not muß nun ein Künstlerehepaar die Rolle der angeblich Lehmannschen Sprößlinge übernehmen. Gleichzeitig werden auch zwei Kinder von der Waschfrau ausgeborgt. Hierdurch entstehen die konfusesten Verwicklungen, die, man kann sagen, im zweiten Akt mit alter Schablonentechnik zwar, aber recht wirksam gesteigert sind. Die Lösung, wie könnt's anders sein, fällt zu aller Zufriedenheit aus. Der Verfasser strickte ganz gut den Stoff. Klebte er weniger an ihm, so wäre mehr Fleisch daran. Das beste ist wohl die Parodie auf Sudermanns „Heimat" und die flotte Darstellung. Verfasser, Direktion sind es zufrieden. Das Publikum auch. — ok.

— Das Theaterprogramm der Freien Volksbühnen. Der Verband der Freien Volksbühnen beginnt seine Tätigkeit im zweiten Kriegsjahre unter der Leitung Max Reinhardts am 1. September mit der Aufführung von Schillers Räubern. Der mit allen technischen Möglichkeiten ausgestatteten Bühne entsprechend, werden vornehmlich klassische Werke zur Aufführung gelangen. Aber auch solche intimer Wirkung sind vorgesehen. Schon am 5. September kommen Goethes „Mitschuldige" und „Die Geschwister" zur Aufführung. Wenige Tage später folgt „Faust", 1. Teil. Shakespearesche Werke werden zunächst durch den „Kaufmann von Venedig", „König Heinrich IV." (1. und 2. Teil), „Viel Lärm um Nichts" und „Sturm" vertreten sein. An Neueinstudierungen sind vorgesehen: Kleists „Käthchen von Heilbronn", Tolstois „Macht der Finsternis", Hauptmanns „Weber" und „Die versunkene Glocke".

Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden in allen Zahlstellen der Vereine, in den Warenhäusern von Hermann Tietz oder direkt in der Geschäftsstelle des Verbandes der Freien Volksbühnen, Linienstr. 227, entgegengenommen.

— Theaterchronik. Das Theater in der Königgrätzer Straße nimmt nach zweimonatiger Sommerpause seine Vorstellungen am Sonnabend, den 21. d. Mts., mit Strindbergs „Rausch" wieder auf. Als erste Neueinstudierung ist Ende August eine Aufführung von Björnsons Schauspiel „Ueber die Kraft" vorgesehen in den Hauptrollen mit Friedrich Kayßler und Helene Fehdmer.

Theater für Donnerstag, 19. August.

Berliner Theater
8 Uhr: **Extrablätter.**

Deutsches Künstler-Theater.
8¼ Uhr: **Der Sonnenvogel.**

Deutsches Opernhaus Charlottbg.
8 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen.**

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.
8¼ Uhr: **Lehmanns Kinder**

Gebr. **Herrnfeld**-Theater
8 Uhr: **Benjamin macht alles.**

Kleines Theater.
8¼ U.: **Ein kostbares Leben.**

Lessing-Theater.
8¼ U.: **Seine einzige Frau.**

Lustspielhaus.
8¼ U.: **Herrschaftl. Diener gesucht**

Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**

Thalia-Theater.
8¼ U.: **Eine verflixte Annonce.**

Theater am Nollendorfpl.
8¼ U.: **Immer feste druff!**

Theater des Westens
8 Uhr: **Andersen.**
Vorher: **Am Wörther See.**

Trianon-Theater.
8¼ Uhr: **Hannemanns Nachfolger.**

Theater in der Königgrätzer Straße.
Voranzeige.
Sonnabend, den 21. 8.: **Rausch.**

URANIA

Taubenstraße 48/49.
8 Uhr:
Der Isonzo und Oesterreichs Adriaküste.

Rose-Theater.
8¼ U.: **Die Tochter des Gefangenen.**
Gartenbühne: **Mamas Liebling.**

Walhalla-Theater.
8 Uhr: **Die Maschinenbauer von Berlin.**
Gartenbühne: **Vorstell., Apollosänger.**

Palast Theater am Zoo
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3½ u. 8 Uhr.
Nur noch kurze Zeit!
Uessem's in ihrer Szene **„Artistenkinder"**
Duett Steidl-Müller-Lincke
? Paini ? Geschwister Zajonz
Das lenkbare Luftschiff
im Zuschauerraum
u. d. weitere gr. August-Progr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger. Anf. 8 U.
Zum **198.** Male:
Im Schützengraben

Militärisch. Zeitbild von Meysel.
Militärpersonen u. deren Angehörigen vollkommen freier Zutritt zu d. Stett. Sängern.

Voigt-Theater.
Badstr. 53. Badstr. 53.
Täglich:
Das 50jährige Jubiläum
oder: **Ehrlich währt am längsten.**
Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen.
Erstklassiges Varieté
Kassenöffnung 10 Uhr. Anf. 4 Uhr.

Casino-Theater
Lothringer Straße 37.
Wiedereröffnung
diesen Freitag 8 Uhr
mit der neuen Berliner Volksposse
Familie Schnase.
Vorverkauf für die ersten 7 Vorstellungen v. 11—2 an der Theaterkasse.

Weddigen-Stiftung
für unsere
U-Boot-Helden!

Sendet unsern Feldgrauen u. Blauen Weddigen-Zigaretten u. Rauchtabak.

10%

des gesamten Fabrikumsatzes dieser anerkannt vorzüglichen Marken:
Weddigen-Reichsflagge, 2 Pfg.
Weddigen-U9, 4 Pfg.
5% Weddigen-Rauchtabak 25 Pfg. d. Paket
zu Gunsten der Unterstützung an Hinterbliebene

Heinrich u. Hugo Winterop
Inhaber der Cardinal-Cigarettenfabrik, Franz Josefstraße, Berlin-NO.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Hahnisch, Ackerstr. 174.
O. Karl Melle, Petersburger Platz 4. R. Wengels, Markusstraße 36.
NO. L. Zucht, Immanuelkirchstr. 12.
N. A. Wolgast, Wattstraße 9. H. Fischer, Bastianstraße 6. Karl Mars, Greifenhagener Str. 22. J. Hönisch, Müllerstr. 31a. H. Vogel, Lortzingstr. 37.
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshavener Str. 48.
SW. G. Schmidt, Bärwaldstr 42.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. H. Lehmann, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horsch, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 28.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthaler Str. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Max Gonschur, Parkstr. 23
Karlshorst. Hermann Billing, Dönhoffstr. 28.
Köpenick. Emil Witzler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg I. Otto Seifel, Wartenbergstr. 1.
Lichtenberg II. A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Neukölln. M. Heinrich, Neckarstr. 2. C. Rohr, Siegfriedstraße 28/29.
Nieder-Schöneweide. Wilh. Unruh, Brückenstr. 10.
Nowawes. Karl Krohnberg, Friedrichkirchplatz 27.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17, Laden.
Pankow. Otto Rissmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gursch, Provinzstr. 56, Laden.
Schöneberg. Wilhelm Bäumler, Martin-Luther-Str. 69 im Laden.
Spandau. Köppen, Breitestr. 64.
Steglitz. H. Bernsee, Albrechtstr. 5.
Tempelhof. Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Kiesholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 106. Schillert, Berliner Allee 253
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilhelmsaue 27.

Verkäufe.

Hermannplatz 6. „Pfandleihhaus". Extrabilliger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Uhrenverkauf, Goldsachen. Spottbillige Jakettanzüge, Gehrockanzüge, Herrenhosen. *

Teppiche mit kleinem Fehler, sehr billig. Gardinen, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Diwandecken, sehr billig. Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt. Teppichhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. 246/4*

Steppdecken! Spottbillige Ausnahmepreise! Prachtvolle Simili-seidene Steppdecken 4,35, 5,75, wundervolle, doppelseitige 7,50, 8,75 bis 13,50. Elegante Tüllbettdecken 1,85, 2,85. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserstor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt. 26R*

Vorjährige elegante Herrenanzüge Paletots und Ulster aus feinsten Rohstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 M. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 58*

Taschenbuch für Gartenfreunde Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstraße. *

Möbel.

Möbel aller Art auf Kredit, bequeme An- und Abzahlung. Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7. Zweites Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag von 8—10 geöffnet. 81R*

Möbel gegen sofortige Kasse sehr preiswert zu verkaufen, Brunnenstraße 7 und Müllerstraße 174. Sonntag geöffnet von 8—10. 82R

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58 Spezialität: Ein- und Zweizimmereinrichtungen. Einzelmöbel. Billigste Preise! Große Auswahl. Englische Bettstelle mit Matratze 40,—. Besichtigung nur im Fabrikgebäude 8 bis 8, Sonntag 8 bis 10. Zahlungserleichterung. 39*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rücksicht. Möbelgeschäft Goldstaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R*

Plüschsofas 55,—, 65,—. Chaselongues 22,—. Englische Bettstellen 36,—. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 39R*

Vollständige Wohnungseinrichtung für Spottpreis. Rosenthalerstraße 57, vorn III. Gewerblich (Händler verbeten.) 66/30*

Verkaufe bis Ende September nagelneue Einrichtung, hochmoderne Anrichteküche, Teppich, Bilder 235,—. (Gewerblich.) Händler zwecklos. Landsbergerstraße 89, vorn II. *

Kriegshalber verkaufe bildschöne Wohnungseinrichtung mit Anrichteküche, Teppich, Wandbilder, Betten, mehreres 210.—, Büfett, Ankleidespind. Alte Schönhauserstraße 19 I (gewerblich) Händler verbeten. 2223b

Unwiderruflich! bis 31. August spottbilliger Möbelverkauf! Erstklassig gearbeitete Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, moderne Küchen, Standuhren in reichhaltigster Auswahl zu denkbar billigsten Preisen. Kostenlose Lagerung bis zum Herbst! „Berliner Möbelhaus", nur Südosten, Skalitzerstraße 25. 83R

Umbauplüschsofa, junkelnagelneu, kriegshalber 46—50. Plüschgarnitur, Chausseestraße 11, Restaurant. 67/3

Kaufgesuche.

Kupfer! Messing! Aluminium! Nickel! Zinn, Zink, Blei, Quecksilber, Stanniolpapier, Platinaabfälle, Zahngebisse, Goldsachen, Silberabfälle, Höchstpreise! „Metallschmelze Cohn", Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. 56/4*

Platinabfälle bis 6,25 pro Gramm, Zahngebisse bis 50,00, Goldsachen, Silbersachen, Treffen, Quecksilber, Stanniolpapier bis 3,25, Kupfer bis 185, Messing bis 130, Zinn, Nickel, Aluminium, Zink, Blei, Höchstpreise, Edelmetall-Einkaufsbureau Beberstraße 31 (Telephon, Abholung.) *

Zahngebisse! Bruchgold! Silbersachen, Platinaabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 56/1*

Platinaabfälle, Gr. bis 6,20, Zahngebisse bis 52,—, Kupfer bis 1,85, Messing bis 1,30, Blei, Zink, Stanniolpapier bis 3,50, Geschirrzinn bis 3,20, Aluminium, Quecksilber bis 5,—, Gold, Silber, höchstzahlend. Metallkontor Hollmannstraße 30. Kottbuserstraße 1 (Kottbuserstor) Moritzplatz 12858. 68R

Fahrradankauf Weberstraße 42. *

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swientz-Liebknecht, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus III. 44R*

Verschiedenes.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2399R*

Vermietungen.

Schlafstellen.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Klavierstimmer. Fast erblindeter Genosse empfiehlt sich als Klavierstimmer. Hasselbach, Neukölln, Niemetzstraße 10. *

Stellenangebote.

Schlosser auf Militärarbeit stellt ein Ed. Puls, Berlin-Tempelhof.

Steinmetz auf Marmor, Schiefer und Dreher, verlangt Prietz, Oranienstraße 20. 2226b*

Zigarrenfabrik verlangt Zigarrenmacher, Roller, Wickelmacherinnen, Rollerinnen. Meldungen nachmittags 3—6 Uhr, auch schriftlich, Baumgarten, Charlottenburg, Nehringstraße 28, vorn II. 2221b

Terrazzoarbeiter verlangt Lehmann u. Co., Neukölln, Weichselstraße 62. 2222b

Einhundert ungelernte Arbeiter für Straßenbau sofort gesucht. Kraftfahrkaserne in Lankwitz beim Polier melden. 67/2

Schlosser stellt ein Karl Otto Nachfolger, Schöneberg, Bennigsenstraße 25. 67/5

Gestellarbeiter auf Drillinge sucht Max Nagel, Alte Jakobstraße 64a.

Kriegsvertretung

in sozialdemokrat. Zeitungsredaktion übernimmt Redakteur eines Parteiblatts. Ist auch zu dauerndem Uebertritt in anderer Redaktion bereit. Off. A. 4 „Vorwärts"-Expedition. 284/11

Tüchtiger Werkzeugdreher
sofort verlangt **Speck,** Litzowstr. 2.

Zurichter auf Schaftleder gesucht. **Berliner Feinlederfabrik,** Köpenicker Str. 21.

Holzschnitzer,

20—30 Mann, auch Punkteure werden sofort eingestellt.
Stundenlohn 1,25 M., Ueberstunden 1,60 M., Nachtschicht Stunde 1,40 M., Nachtschichtüberstunden 1,75 M. 67/7
Schimmelpfennig,
Berlin, Ausstellungshallen am Zoo, Portal 6.

Selbständige ältere Schlosser für saubere Feilarbeit gesucht
M. Ruhland & Co.
Halensee, Katharinenstr. 19. 67/4

Meister für Kupferhütte

mit langjähriger Erfahrung, sowie

Meister für Bleihütte

mit Erfahrung im Schachtofenbetrieb. Bevorzugt Erfahrung in Metallrückständeverarbeitung. Beide Meister für das Ausland. Anträge unter **„M. O. 5127"** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 67/9

Geschäftszeit 8½-7, Sonnabends bis 8 Uhr

Peek & Cloppenburg BERLIN C, Gertraudtenstraße 25-26-27

Einsegnungs-Anzüge

Katalog-Nr.		Brustweite in cm 68-70 Mark	72-76 Mark	78-82 Mark	84-86 Mark
6870	Geripptes, schwarzes Kammgarn	19	20	22	24
6883	Dunkelblauer Cheviot	22	24	26	28
6885	Dunkelblauer Anzug, sehr haltbar	24	26	28	30
6886	Dunkelblauer Anzug, sehr haltbar	26	28	30	32
6872	Fein geripptes, schwarzes Kammgarn	26	28	31	33
6888	Blauer Anzug, fein gerippt	28	30	33	35
6921	Marengo-Cheviot, solide Ware	30	33	36	38
6893	Blauer Melton-Cheviot, sehr elegant	34	37	40	42

Sonntags geschlossen

Für Buchhändler und Kolportagefirmen
bietet sich Gelegenheit, den Alleinvertrieb einer neuen
Sozialwissenschaftlichen Zeitschrift
für Berlin und Umgegend zu übernehmen.
Anerbieten mit Aufgabe von Ref. unter **M. E. 9463** an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

Meyer's Lexikon, Bücher, Brockhaus' **Hannemann's kauft** Buchhandl., Berlin, Friedrichstr. 208.

DRUCK ARBEITEN
in guter Ausführung
VORWÄRTS
Buchdruckerei und Verlag
SW. 68 Lindenstraße 3

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Kreiswahlverein Niederbarnim.
Bezirk Lichtenberg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse

Otto Schlöttgen

Frankfurter Allee 180, Gruppe 75, verstorben ist.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in Marzahn statt. 13/16

Abfahrt vom Bahnhof Friedrichsfelde 2.40 Uhr.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

Franz Würger

Bergstraße 16a,

am 17. August gestorben ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Richard Mann

Prinz-Eugen-Straße 26,

gestorben ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Philippus-Apostel-Friedhofes in der Müllerstr. 44/45 aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former

Albert Wolf

Kolberger Str. 11,

am 17. d. Mts. gestorben ist.

Die Beerdigung findet morgen Freitag, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Sebastian-Kirchhofes in Reinickendorf, Humboldtstraße, aus statt.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Helfer

Paul Stöwhaas

Reichenberger Str. 162,

am 16. d. Mts. gestorben ist.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 19. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachruf.

Den Kollegen ferner zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter 118/5

Hermann Hartke

am 10. d. Mts. durch Ertrinken gestorben ist.

Die Beerdigung hat am Sonnabend, den 14. August, stattgefunden.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Droschkenführer

Wilhelm Schütz

am 16. August im Alter von 50 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Donnerstag, den 19. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nazareth-Kirchhofes in Reinickendorf, Kögelstr., aus statt.

66/11 **Die Bezirksverwaltung.**

Am Dienstag, den 17. August, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter, herzensguter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Franz Würger-Fahrenwald.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies schmerzerfüllt an
Anna Würger, gb. **Pitzer,**
Steglitz, Bergstr. 16a.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Zentral-Friedhof in Friedrichsfelde statt. 2335b

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 8. August mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Enkel, der Landsturmmann

Hermann Hahn

im Alter von 26 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Luise Hahn geb. **Müller,** Gattin.
Hermann Hahn u. **Berta Hahn** geb. **Rödel,** als Eltern.
Karl Hahn als Bruder, zurzeit im Felde.
Liesbeth Hahn als Schwester.
Artur Hahn als Bruder.
Wartha Hahn als Schwägerin.
Paul Müller u. **Emma Müller** geb. **Pakrandt,** Schwiegereltern.
Otto Walter als Schwager.
Emma Walter geb. **Müller** als Schwägerin.
Paul Müller als Schwager.
Gerda Hahn, **Hildegard Walter** als Nichten.

Du hast geglaubt, gehofft an eine Wiederkehr,
Doch nun — Dein Platz in unserm Heim bleibt leer;
Selbst unser Weinen, Klagen bringt Dich nicht zurück;
Verworren ist unsere Zukunft, zerrissen unser Glück.
Dem ewig Gram, der diesen Krieg heraufbeschworen,
Wodurch wir Dich so früh nun haben verloren.
So schlaf denn wohl! Jetzt stört kein Kampfgeröll' mehr Deine Ruh',
Nun deckt Dich fremde, kalte Erde zu. 2224b
Unvergessen von den Deinen!

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß meine liebe Frau

Martha Ladner

geb. **Steinicke**

nach jahrelangem, qualvollem Leiden am 18. August im Alter von 41 Jahren verstorben ist.

Franz Ladner,
Reinickendorf-Ost, Hoppestr. 16.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 20. August, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium in der Gerichtstraße statt. 462R

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 17. Juli unser Mitarbeiter, der Abzieher

Paul Thieme

im Alter von 22 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 2227b

Das Personal der Buchdruckerei Paß u. Garleb G. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters,

des Gastwirts

Otto Teichmann

sagen wir allen Verwandten sowie dem Verbande der Freien Gastwirte, Wilmersdorf, und allen Kollegen des Transportarbeiter-Verbandes unseren innigsten Dank.

Frau Minna Teichmann
nebst Tochter.
33R

Verantwortlicher Redakteur: **Alfred Wielepp,** Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: **Th. Glocke,** Berlin. Druck u. Verlag: **Vorwärts** Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.